



Ergebniszusammenfassung

Verbundpromotionen erfolgreich zu gestalten, stellt für alle am Promotionsprozess beteiligten Parteien, die Promovierenden gleichwie die HAW- als auch Universitätsbetreuer*innen eine Herausforderung dar. Um einen Diskurs darüber anzustoßen, welche Faktoren für den Erfolg von Verbundpromotionen aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure essentiell sind und welchen Beitrag zum Erfolg die einzelnen Parteien leisten können, wurde im Verbundkolleg Life Sciences und Grüne Technologien ein Workshop zum Thema „Erfolgreich zur Promotion – ein Dialog zwischen Promovierenden und wissenschaftlich Betreuenden“ durchgeführt.

Im Rahmen des Workshops wurden einerseits statusgruppenübergreifend verschiedenen Thesen zum Promovieren diskutiert (vgl. Padlet-Dokumentation zum Workshop). Andererseits wurde in nach Statusgruppen (Promovierende/Professor*innen) getrennten Gruppen Erfolgsfaktoren für Verbundpromotionen und die Beitragsmöglichkeiten zum Erfolg der jeweiligen Statusgruppe erörtert (vgl. Padlet-Dokumentation zum Workshop). Zum Schluss wurden die Ergebnisse der beiden Gruppen im Plenum vorgestellt und zusammengeführt.

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse des Workshops aufgeführt. Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse finden Sie in der Padlet-Dokumentation zum Workshop.

Erfolgsfaktoren

- **Erwartungstransparenz:** Gegenseitige Erwartungen sollten frühzeitig offen kommuniziert werden und im Promotionsverlauf aktuell gehalten werden, d.h. ggf. neu formuliert/angepasst werden und wenn möglich auch schriftlich festgehalten werden (z.B. in einer Betreuungsvereinbarung).
- **Verbindlichkeit & Vertrauen:** Alle am Promotionsprozess involvierten Parteien sollten sich nach bestem Wissen und Gewissen darum bemühen, getroffene Absprachen einzuhalten. Sollte dies aus unvorhersehbaren Gründen nicht möglich sein, sollte dies offen und frühzeitig an die anderen Parteien kommuniziert werden und es sollte gemeinsam nach Lösungen gesucht werden.
- **Regelmäßiger Austausch:** Promovierende und Betreuende sollten in regelmäßigem Austausch zum Stand des Promotionsprojektes stehen. Wie häufig dies genau ist, ist sowohl Personen- als auch Promotionsphasenabhängig. Wichtig ist, dass eine für alle beteiligten Parteien zufriedenstellende Lösung gefunden wird. Der Turnus der Treffen kann von spontan bis genau terminiert (jeden ersten Montag im Monat von 9-10 Uhr) stattfinden, dies gilt es im Einzelfall konkret zu vereinbaren. Ebenso gilt es festzulegen, wer für die Organisation der Treffen federführend verantwortlich ist.
- **Wertschätzende Kommunikation:** Ein wertschätzender Umgang sowie eine konstruktiv-kooperative Kommunikationskultur, sollte nicht nur zwischen Promovierenden und Betreuenden, sondern auch zwischen den HAW- und Universitätsbetreuenden gepflegt werden. Eine Begegnung auf Augenhöhe ist anzustreben.
- **Kooperationen stärken:** Der Austausch zwischen HAW- und Universitätsangehörigen soll intensiviert werden und das gemeinsame Netzwerk gezielt genutzt werden.
- **Empathie füreinander kultivieren:** Alle Parteien sollten immer wieder auch einmal versuchen sich in den/die andere*n hineinzusetzen und den Standpunkt des/der anderen nachzuvollziehen, um ein besseres gegenseitiges Verständnis zu ermöglichen.

Beitragsmöglichkeiten zum Erfolg seitens der Promovierenden

- Promovierende sollten sich idealerweise darum bemühen, beständig eigeninitiativ an Ihrem Promotionsprojekt zu arbeiten
- Im Bedarfsfall sollten Promovierende proaktiv auf ihre Betreuenden zugehen und Betreuungsgespräche organisieren. Insbesondere wenn Probleme auftreten und sich Promovierende bereits nach bestem Wissen und Gewissen im Rahmen ihrer Möglichkeiten erfolglos um eine Lösung bemüht haben.
- Promovierende sollten ihre Erwartungen von Beginn an klar und offen kommunizieren.
- Wenn Unklarheiten aus einem Gespräch mit Betreuenden resultieren, sollten Promovierende nicht davor zurückschrecken nochmal nachzufragen. Promovierende sollten nicht erwarten, dass alles Abgesprochene, gerade wenn dies nicht schriftlich festgehalten wurde, den Betreuenden in Erinnerung geblieben ist und sollten bei Unsicherheiten am besten auch nochmal nachfragen, statt abzuwarten.
- Eine gutes Selbstmanagement und eine gute Arbeitsorganisation sind unerlässlich.



- Promovierende sollten versuchen die Anregungen der Betreuenden aufzugreifen und die Ideen der Betreuenden weiterzuentwickeln bzw. kritisch zu reflektieren und ggf. zu justieren.

Beitragsmöglichkeiten zum Erfolg seitens der Betreuenden

- Betreuende sollten ihren Promovierenden idealerweise regelmäßig konstruktives Feedback geben und bei schwierigen Entscheidungen im Promotionsprozess beratend zur Seite stehen.
- Betreuende sollten ihre Promovierenden in schwierigen Phasen/bei Krisen ermutigen dran zu bleiben und ihnen Leitplanken zur Orientierung setzen.
- Betreuende sollten stets kritisch einschätzen, ob ein geplantes Forschungsprojekt ausreichend Material/brauchbare Daten für eine Dissertation bereitstellen kann. Auch die Realisierbarkeit eines Promotionsprojektes in einer vertretbaren Zeit, sollte von den Betreuenden kritisch geprüft werden.
- Betreuende sollten sich darum bemühen, dass ihre Promovierenden bis zum Promotionsabschluss finanziell abgesichert sind. Mindestens aber bis zu dem Zeitpunkt, bis zu dem alle Arbeiten an der Dissertation, bei denen ein Zugang zur Hochschulinfrastruktur essentiell und unersetzlich ist, notwendig ist. Dies impliziert, dass Betreuende auch das Auslaufen der Finanzierung ihrer Promovierenden im Blick behalten sollten und rechtzeitig proaktiv Handlungsmöglichkeiten (z.B. die Beantragung eines neues Forschungsprojektes) mit den Promovierenden besprechen.
- Betreuende sollten sich genug Zeit für die Promotionsbetreuung einräumen und ggf. Tätigkeiten neu priorisieren, um dies zu gewährleisten.
- Betreuende sollten von Anfang an klar ihre Erwartungen in Bezug auf die Promotion an ihre Promovierenden kommunizieren und gemeinsam mit den Promovierenden Zielen und Zwischenziele festlegen (z.B. durch den Abschluss einer Betreuungsvereinbarung).
- Betreuende sollten sich um regelmäßige Treffen bemühen, sei es in Form eines regelmäßig stattfindenden Betreuungsgesprächs, eines Promovierendenkolloquiums o.ä.. Betreuende sollten nicht zu viel Zeit zwischen den Treffen vergehen lassen, gerade wenn (zeitweise) die Hauptarbeit im Homeoffice erfolgt/erfolgen muss. Evtl. sollten virtuelle Austauschmöglichkeiten ausgelotet und etabliert werden.
- Betreuende sollten auch in regelmäßigen Abständen Gespräche mit den Tandem-Betreuenden an der HAW bzw. Universität initiieren.
- Betreuende sollten auch bei Rückschlägen hinter den Promovierenden stehen und gemeinsam neue Perspektiven ausloten.
- Betreuende sollten Promovierende am eigenen Netzwerk teilhaben lassen und ihre Promovierenden auch dabei unterstützen, sich ein eigenes Netzwerk aufzubauen.
- Betreuende sollten sich um ein motivierendes Arbeitsklima bemühen: Unterstützung und Vertrauen statt reine Druckausübung.
- Betreuende sollten ihren Promovierenden auch Handlungsspielräume einräumen und z.B. ihre Promovierenden Aufgaben, wenn möglich, selbstbestimmt priorisieren lassen.



- Betreuende sollten Promovierende in Entscheidungsprozesse mit einbeziehen, insbesondere wenn es das Forschungsprojekt, in dem sie promovieren betrifft bzw. Entscheidungen ihre Promotion betreffen.
- Professor*innen sollten die eigene Rolle als Betreuende regelmäßig selbst reflektieren/ sich mit anderen darüber austauschen und der Frage nachgehen: „Wie möchte ich führen und wie führe ich gerade?“ → Professionalisierung der eigenen Führungs- und Betreuungskultur. Die eigene Rolle als Betreuende*r regelmäßig selbst reflektieren/ sich mit anderen darüber austauschen: wie möchte ich führen und wie führe ich gerade? → Professionalisierung der eigenen Führungs- und Betreuungskultur.